

Gott lässt sich nicht spotten – Teil 26

Von der fleischlichen zur geistigen Gesinnung – Teil 2

Römer Kapitel 7, Verse 15-25

15Denn was ich vollbringe, billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus. 16Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist. 17Jetzt aber vollbringe nicht mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt. 18Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht. 19Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verübe ich. 20Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. 21Ich finde also das Gesetz vor, wonach mir, der ich das Gute tun will, das Böse anhängt. 22Denn ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen; 23ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das gegen das Gesetz meiner Gesinnung streitet und mich gefangennimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist. 24Ich elender Mensch! Wer wird mich erlösen von diesem Todesleib? 25Ich danke Gott durch Jesus Christus, unseren HERRN! So diene ich selbst nun mit der Gesinnung dem Gesetz Gottes, mit dem Fleisch aber dem Gesetz der Sünde.

Den Schlüssel zu dieser Bibelpassage hat uns Paulus selbst in die Hand gegeben. Wir finden ihn im letzten Vers. Dabei handelt es sich um eine zusammengefasste Wiederholung des Gesagten, denn der griechische Ausdruck *ára oun*, der hier mit „so“ übersetzt ist, kann auch „also“, „folglich“ oder „somit“ bedeuten. Hier macht der Apostel eine deutliche Unterscheidung zwischen seiner Person, also seinem Ich, und der von Jesus Christus und

zeigt auf, was sich auch aus seinem Dank gegenüber Gott im Satz davor ergibt, dass er im Hinblick auf das Fleisch, wovon er im gesamten Abschnitt zuvor geredet hatte, NICHT auf sich selbst angewiesen ist. Er macht damit deutlich, dass er in Jesus Christus NUN die Kräfte besitzt, die ihm bei dem fleischlichen Problem helfen.

Die Kräfte von Jesus Christus hat kein Mensch von Natur aus, sondern sie müssen ihm verliehen werden. Somit soll die obige Bibelpassage eine Ermutigung für alle Gläubigen sein, die an sich selbst verzweifeln. Um das volle Heil von Jesus Christus in Anspruch nehmen zu können, ist eine totale Aufgabe des eigenen Ichs erforderlich. Es ist ein ziemlich gewagter Sprung, der aber NICHT ins Leere geht.

Der geistig Wiedergeborene führt nach seiner Lebensübergabe an Jesus Christus eine Doppelsexistenz: Das eine Leben führt er in Jesus Christus, das andere noch vom alten Adam her. Solch eine Doppelseitigkeit kennt der nicht geistig wiedergeborene Mensch nicht, weil dieser noch voll und ganz in seinem sündigen Triebleben gefangen ist.

Paulus beschreibt diese Duplizität wie folgt:

Galater Kapitel 5, Vers 17

Denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widerstreben einander, so dass ihr nicht das tut, was ihr wollt.

Dieser Kampf zwischen Geist und Fleisch bestand bei der Schöpfung des ersten Menschen noch nicht, sondern begann erst mit dem Sündenfall des ersten Menschenpaares. Der wiedergeborene Mensch trifft seine Entscheidungen entweder nach dem Fleisch oder nach dem Heiligen Geist

Gottes, der in ihm wohnt und dessen Gesetze, Willen und Pläne er kennt. Somit hat der Gläubige, wenn er bewusst sündigt, keine Entschuldigung vor Gott vorzubringen, denn er weiß genau, was er da tut. Paulus bezeichnet die sündigen Regungen des Fleisches für einen geistig Wiedergeborenen als anormal, quasi als regelwidrig, weil Gott will, dass wir, als Bekehrte, ein heiliges Leben führen sollen.

Deshalb ermahnt uns Paulus:

Galater Kapitel 5, Vers 16

Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen.

Bei der Wiedergeburt bekommen wir durch den Heiligen Geist die Kraft verliehen, dass wir NICHT mehr den Begierden und Trieben des sündigen Fleisches unterliegen MÜSSEN. Und wenn wir uns diesen hingeben, geschieht das nur, weil wir es noch KÖNNEN und uns BEWUSST und WILLENTLICH dafür entscheiden.

Unmissverständlich erklärt der Apostel:

Galater Kapitel 5, Vers 18

Wenn ihr aber vom Geist GELEITET werdet, so seid ihr nicht unter dem Gesetz.

GELEITET werden wir aber NUR, wenn wir dem Heiligen Geist gegenüber gehorsam sind. Und Paulus nennt die Dinge auch ohne Scheu beim Namen, die er als die Werke des Fleisches bezeichnet:

Galater Kapitel 5, Verse 19-21

19Offenbar sind aber die Werke des Fleisches, welche sind: Ehebruch, Unzucht, Unreinheit, Zügellosigkeit; 20Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Zwietracht, Parteiungen; 21Neid, Mord, Trunkenheit, Gelage und dergleichen, wovon ich euch voraussage, wie ich schon zuvor gesagt habe, dass die, welche solche Dinge tun, das Reich Gottes NICHT erben werden.

Im Gegensatz dazu sollen sich die Werke des Geistes im Leben eines Wiedergeborenen zeigen:

Galater Kapitel 5, Verse 22-23

Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung.

Das ist der neue göttliche Trieb, dem der Wiedergeborene nachgeben soll und wozu er die Kraft vom Heiligen Geist bekommt. Wenn der Gläubige dem Heiligen Geist in ALLEM gehorcht, ist der Geist des Menschen seinem Fleisch überlegen. Der Hang zum Fleischlichen bleibt zwar im Wiedergeborenen bis zu dessen körperlichen Tod oder bis zur Entrückung noch vorhanden, kann aber mittels der Kraft des Heiligen Geistes besiegt werden, und es kann eine Heilung davon stattfinden.

Ist Euch aufgefallen, dass sowohl in **Römer 7:14-25** als auch in **Galater 5:19-23** als Gegner des Geistes NICHT Satan genannt wird, sondern DAS FLEISCH, in welchem sich das teuflische Wesen eingenistet hat. Darin besteht die eigentliche Tragik, dass der Wiedergeborene durch sein eigenes Fleisch in ein Spiel verwickelt ist, welches versucht, ihn zugrunde zu richten. Der Wiedergeborene würde auch zum Verlierer werden, wenn da nicht die

Kraft des Heiligen Geistes wäre. Nun ist der Gläubige die handelnde Person, der auf offener Weltbühne die Szene gestaltet und durch die Verwicklungen des Lebens in seine ewige Bestimmung hineingeführt wird, bei der er selbst Hand anlegt. Obwohl Satan der Urheber von allem Bösen ist und hinter allem Bösen steht, ist es nicht er, welcher der Gegner des Wiedergeborenen ist, sondern das Fleisch. Für den Teufel steht das Urteil bereits fest. Jetzt geht es um die Bewährung des Gläubigen und darum, ob er sich voll und ganz in die rettenden Arme von Jesus Christus werfen kann, der ihn allein in seinem neuen Leben zur Vollkommenheit verhelfen und durch Seinen Geist auf die Regentschaft zusammen mit Ihm im Reich Gottes vorbereiten kann.

Der natürliche Mensch hat seit dem Sündenfall keinen göttlichen Geist in sich und ist ein vom Fleisch getriebenes Wesen. Paulus nennt diesen Zustand *sarkinós*, was „fleischern“ bedeutet. Er wird von dieser Fleischesgesinnung voll und ganz beherrscht. Das ist das, was im allgemeinen Sprachgebrauch als „Erbsünde“ bezeichnet wird.

Römer Kapitel 5, Vers 12

Darum, gleichwie durch EINEN Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod, und so der Tod zu ALLEN Menschen hingelangt ist, weil sie alle gesündigt haben.

Sein sündiges Verhalten kommt aus seinem unbewussten Seelenleben. Von daher ist seine Fleischesgesinnung nicht nur sinnlicher, sondern auch geistlicher Art. Aus göttlicher Sicht ist da schon von Sünde die Rede, obwohl der bewusste Wille noch gar nicht darauf eingegangen und sie noch nicht einmal in die Tat umgesetzt worden ist. Dieses Böse, das die ganze Gattung Mensch als Erbsünde mit sich trägt, wird zwar eingedämmt, sobald jemand sich zu Jesus Christus bekehrt und Ihm sein Leben übergibt, kann aber,

solange er sich noch auf der Erde befindet, NICHT zerstört werden. Es bleibt auch im geistig Wiedergeborenen als NATURHANG, und es will sich äußern und emporkommen.

Gott heiligt uns auch dadurch, dass er uns unsere ungläubige Art aufzeigt, uns vor allem Vollkommenheitsdünkel befreit und uns enthüllt, was an Lust und Kraft der Sünde in uns wohnt.

Römer Kapitel 7, Vers 14

Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.

Indem Paulus bekennt, dass er noch immer fleischlich ist, zeichnet er ein Bild von der Leibeigenschaft (Sklaverei) weiter, das er zuvor bereits begonnen hatte.

Römer Kapitel 6, Vers 16

Wisst ihr nicht: Wem ihr euch als Sklaven hingebt, um ihm zu gehorchen, dessen Sklaven seid ihr und MÜSST ihm gehorchen, es sei der Sünde zum Tode, oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit?

Zu seiner Zeit war es üblich, dass Kriegsgefangene als Sklaven verkauft wurden.

Römer Kapitel 6, Vers 18

Nachdem ihr aber von der Sünde befreit wurdet, seid ihr der Gerechtigkeit dienstbar geworden.

Durch die Bekehrung und Lebensübergabe an Jesus Christus sind geistig

Wiedergeborene nun KEINE Sklaven Satans mehr, sondern zu Dienern von Gottes Gerechtigkeit geworden. Trotz Bekehrung sind wir aber nach wie vor Abkömmlinge des sündig gewordenen Adams. Von daher tragen wir immer noch die Erbsünde mit uns, obwohl wir geistig Wiedergeborene sind. Wenn wir durch unsere Bekehrung in derselben Art von der Sünde frei wären, wie wir ihr gegenüber von Natur aus versklavt sind, bräuchte es das Sühneopfer von Jesus Christus überhaupt nicht, und wir müssten den Glaubensweg gar nicht gehen. Das meint Paulus damit, wenn er sagt, dass er „**fleischlich und unter die Sünde verkauft ist**“. Dadurch will der Apostel deutlich machen, dass der Mensch selbst ohnmächtig sowohl gegenüber der Herrschaftsmacht der Sünde als auch gegenüber dem fleischlichen Naturhang zur Sünde, der trotz Bekehrung und geistiger Wiedergeburt noch besteht, ist. Bei der Bekehrung wurde der Gläubige von der Herrschaftsmacht der Sünde durch Jesus Christus befreit. Aber der fleischliche Naturhang zur Sünde existiert nach wie vor. Deshalb widerspricht sich Paulus in den Bibelstellen **Rö 6:18** und **Rö 7:14** ganz und gar nicht. Der Wiedergeborene ist von daher gebunden und doch frei; arm und doch reich; hat nichts, aber doch alles. Er ist frei von der Herrschaftsmacht der Sünde, aber dennoch gebunden an den fleischlichen Naturhang zur Sünde; er ist arm, weil er noch nicht das Erbe in Gottes Reich angetreten hat, aber dennoch reich, weil er durch seine Bekehrung das Bürgerrecht erlangt hat. Er hat, solange er noch auf der Erde ist, von diesem Erbe noch nichts, aber doch alles, weil Gott es ihm verheißen hat. Und diese Befreiung von der Herrschaftsmacht der Sünde und das Anrecht auf sein Erbe von Gottes Reich hat er NUR durch seinen Glauben an Jesus Christus erlangt.

Der Apostel Paulus setzt alles daran zu beweisen, dass der Wiedergeborene den Kampf gegen den fleischlichen Naturhang ebenfalls nicht aus sich selbst gewinnen kann. Er tut dies mit einer Offenheit und Ausführlichkeit, die nichts

zu wünschen übrig lässt. Er lässt das Trugbild von der ach so gepriesenen menschlichen Willensfreiheit wie eine Seifenblase zerplatzen. Dadurch wird die Erlösung durch Jesus Christus noch mehr verherrlicht, indem er sich selbst eingesteht, dass **„er unter die Sünde verkauft ist“**.

Paulus schildert nun diesen ständigen inneren Kampf, den jeder geistig Wiedergeborene, solange er sich noch auf der Erde befindet, auszufechten hat:

Römer Kapitel 7, Vers 15

Denn was ich vollbringe, billige ich nicht; denn ich tue nicht, was ich will, sondern was ich hasse, das übe ich aus.

Den hier beschriebene Gegensatz ist einem Ungläubigen und einem nicht Wiedergeborenen völlig unbekannt. Es ist ein Zwiespalt zwischen „erkennen“ und „tun“, sowie zwischen „wollen“ und „handeln“.

Kehren wir noch einmal zu dem Sklavenbeispiel zurück, um diese Diskrepanz näher zu beleuchten. Ein Sklave handelt wie ein Werkzeug seines Herrn und kennt dessen Absichten, Pläne und Ziele nicht. Durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes wird uns erst bewusst, dass die Sünde in unserem Fleisch steckt. Das Fleisch selbst ist und bleibt geistig blind. Wenn der Heilige Geist nicht verändernd in unser Leben eingreifen würde, würde das Fleisch uns, als unser schlimmster Feind, ins Verderben reißen und zugrunde richten. Diesem natürlichen Hang zum Sündigen wohnt eine trügerische Macht zugrunde. Sie kann selbst den geistig Wiedergeborenen so stark betäuben, dass sie ihn nicht mehr zur klaren Besinnung kommen lässt. Der Wiedergeborene tut, indem er sündigt, etwas, was er von seiner göttlichen Erkenntnis her gar nicht mehr billigen kann. Ständig hat er mit der Diskrepanz zwischen „erkennen“

und „tun“ zu kämpfen. Ja, in der Sünde lebt ein Fleischeshang, dessen letztes Geheimnis uns verborgen bleibt.

Durch den Heiligen Geist bekommt der Wiedergeborene immer neue Erkenntnisse über Gott und will diese auch in seinem Leben umsetzen. Wie ein Sklave auch nicht das tun kann, was er gerne tun möchte, sondern das machen muss, was er total verabscheut, weil sein Wille an den Willen seines Herrn gebunden ist, so ergeht es auch dem Wiedergeborenen, wenn er mit seinem natürlichen Fleischeshang zu kämpfen hat.

Der Theologe Christoph Friedrich Steinhöfer (1706-1761) schrieb dazu.

„Auf dem Kampfplatz der Sünde und Gnade geht es oft wunderlich her. Wenn Petrus oft meint, er wollte eher das Leben lassen, als Jesus verleugnen, so ist er am nächsten beim Fall. Wenn ich oft meine, ich sei guten Willens, so kommt es in der Behändigkeit der Versuchung oft anders und so heraus, dass ich das tue, was ich hasse, und wenn ich mich hintennach tausend Mal anspeien möchte, so finde ich eben, dass ich mit Tränen wieder in den Gnadenweg hinein muss und der reichlichen und TÄGLICHEN Vergebungsgnade den Ruhm lassen muss. Soviel aber beweist mein doppelter im Streit liegender Wille, dass, indem ich mich von dem, was im äußeren Tun herauskommt, mit meinem inneren Willen abziehe, so trete ich eben damit auf Gottes Seite hinüber und willige ein, dass Sein Gesetz gut sei; die innewohnende Sünde ist meine mir zur Last gewordene Lust.“

Römer Kapitel 7, Vers 16

Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so stimme ich dem Gesetz zu, dass es gut ist.

Hier singt Paulus wie schon in den **Versen 12 und 14** zuvor ein Loblied auf das göttliche Gesetz, welches er als geistlich, heilig, recht und gut bezeichnet. Diese Erkenntnis kann ein nicht wiedergeborener Mensch gar nicht haben. In dieser Aussage ruft er sein Fleisch zum Verteidiger und Befürworter des göttlichen Gesetzes auf. In dem Widerspruch zwischen dem das Gesetz erkennende Wollen und dem, was das Fleisch bewirkt, sieht er die Bestätigung der Güte und Vortrefflichkeit des Gesetzes Gottes. Gott MUSS Recht behalten, denn das Fleisch strebt danach, den Menschen zugrunde zu richten. Hier sehen wir schon den ersten Lichtblick von der Lösung des Problems mit dem natürlichen Fleischeshang. Aber das ist noch längst nicht alles.

Römer Kapitel 7, Vers 17

JETZT ABER vollbringe NICHT mehr ich dasselbe, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

Paulus darf, wie jeder andere auch, der sich zu Jesus Christus bekehrt und eine geistige Wiedergeburt erfahren hat, erkennen, dass es eine Zweiheit gibt, wobei jedes Element das andere ausschließt: Das Ich und die Sünde. Paulus kann jetzt diese beiden personenhaften Wesen in seinem Inneren unterscheiden und bewusst getrennt voneinander betrachten. Dieser Vers lässt alle Gläubigen aufatmen. Der nicht wiedergeborene Mensch wird diese beiden Wesenheiten niemals in sich entdecken können. Die Klage von Paulus richtet sich demnach nicht gegen sich selbst, sondern gegen die in ihm wohnende Sünde.

Darüber hinaus erkennt Paulus noch etwas viel Großartigeres, was der Lösung des Problems des naturhaften Fleischeshanges immer näher kommt. Das verantwortliche Ich eines geistig wiedergeborenen Menschen, von dem

sämtliche Entscheidungen ausgehen, erkennt mit Hilfe des Heiligen Geistes, dass die Sünde in seinem Inneren keinen rechtmäßigen Platz mehr hat. Wo sie noch vor der Bekehrung das Kommando und das Bestimmungsrecht über den Ungläubigen hatte, wird sie nun mit der Kraft des Heiligen Geistes in die Peripherie des Körpers hinausgedrängt. Deshalb schreibt Paulus hier:

Römer Kapitel 7, Vers 23

Ich sehe aber ein anderes Gesetz in meinen Gliedern, das gegen das Gesetz meiner Gesinnung streitet und mich gefangennimmt unter das Gesetz der Sünde, das in meinen Gliedern ist.

Die Sünde muss also bei einem geistig Wiedergeborenen ihre Vormachtsstellung im Inneren des Ichs verlassen und wird mit der Kraft des Heiligen Geistes in die Glieder des Körpers verdrängt, wo jetzt ihr Sitz ist. Aber dadurch ändert sich ihr Wesen nicht. Nach wie vor führt sie von dort aus ihre Kämpfe weiter. Sie ist sich dessen bewusst, dass sie einmal gänzlich das Feld räumen müssen. Deshalb reagiert sie wie ein verärgelter Rebell und zeigt doppelten Einsatz, um in dem geistig Wiedergeborenen Verwirrung und Unheil anzurichten. Sie liegt ständig auf der Lauer, um jede sich zeigende Schwachstelle zu einem Durchbruch zu benutzen. Aber für JEDEN Erfolg, den die Sünde für sich verbuchen kann, macht Gott das Ich des Wiedergeborenen verantwortlich. Genauso wenig wie Adams Entschuldigung ...

1.Mose Kapitel 1, Vers 12

Da antwortete der Mensch (Adam): „Die Frau, die du mir zur Seite gegeben hast, die gab mir von dem Baum, und ich aß!“

vor Gott zählte, so ist es dann auch nicht zulässig, etwaige Niederlagen auf

das Fleisch abzuwälzen und diesem die Schuld zuzuschreiben.

Die Sünde ist zwar noch in dem Wiedergeborenen sesshaft, doch ihre Kündigung ist bereits verbrieft, worauf wir später noch zu sprechen kommen. Da wir Nachkommen von Adam sind und von ihm die Erbsünde übernommen haben, müssen wir (als gläubige geistig Wiedergeborene) der Sünde in unserem Inneren noch einen gewissen Raum **IN UNSEREN GLIEDERN** gestatten. Aber sie kann ohne unsere Beteiligung **NICHT** wirken. Solange ein Wiedergeborener noch auf der Erde ist, werden ihm sämtliche Erfolge der Sünde voll und ganz schuldhaft zugerechnet.

Römer Kapitel 17, Verse 18-20

18Denn ich weiß, dass in mir, das heißt in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; das Wollen ist zwar bei mir vorhanden, aber das Vollbringen des Guten gelingt mir nicht. 19Denn ich tue nicht das Gute, das ich will, sondern das Böse, das ich nicht will, das verübe ich. 20Wenn ich aber das tue, was ich nicht will, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt.

Hier macht Paulus noch einmal die Trennung zwischen dem Ich eines Wiedergeborenen und der Sünde deutlich. Das vom Heiligen Geist erfüllte Ich vollbringt das Böse nicht mehr, sondern die Sünde, die jetzt ihren Sitz in seinen Gliedern hat. Die innewohnende Sünde ist für das neue Ich des Wiedergeborenen etwas Wesensfremdes, etwas, was ein Ungläubiger oder nicht Wiedergeborener nicht empfinden kann. Aber dennoch trägt das neue Ich die Verantwortung für alles, was die Sünde in den Gliedern bewirkt, da sie ja nichts ohne die aktive Beteiligung des Menschen ausrichten kann. Somit hat nicht mehr, wie bei Ungläubigen oder nicht Wiedergeborenen, die Sünde

die Kontrolle über den Menschen, sondern das neue Ich des Wiedergeborenen, das ständig vom Heiligen Geist geschult, ermahnt und geleitet wird.

Von daher besteht das Problem Sünde nach wie vor und ist entsprechend ernst zu nehmen. Wie viele Tränen haben wir bei diesem Kampf nicht schon vergossen! Aber wir rücken der Lösung dieses Problems immer näher.

Fortsetzung folgt ...

[Mach mit beim Endzeit-Reporter-Projekt!](#)